

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Romantik

Reiseliteratur

Rhein <Motiv>

- 22-4** *Selbstzeugnisse vom Rhein* : interdisziplinäre Zugänge zur Schreib- und Reisekultur in der Romantik / Elisabeth Dietrich. - Wien ; Köln : Böhlau, 2022. - 391 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Selbstzeugnisse der Neuzeit ; 28). - Zugl.: Jena, Univ., Diss., 2019 u.d.T.: Waren wir nicht recht glücklich am Rhein?. - ISBN 978-3-412-52515-6 : EUR 60.00
[#8329]

Wenn man nach deutschen Landschaften Ausschau hält, die sich mit dem Attribut romantisch verbinden lassen, wird man schon bald auf den Rhein verfallen mit seinen Burgen, der Loreley, den vielen altherwürdigen Städten, die der Fluß zwischen Köln und Basel berührt, und natürlich den Geschichten und Sagen, die sich um ihn ranken. Dabei ist die Rheinromantik bekanntlich keine Erfindung der Deutschen, sondern war eine Entdeckung der vielreisenden Engländer am Ausgang des 18. Jahrhunderts.¹ Über das symbiotische Romantik-Rhein-Phänomen wurde schon recht viel geschrieben. Bereits 1999 konnte man in einem Forschungsbericht lesen: Ein „wohlerforschtes Paradigma im Bereich des sich wandelnden Naturverständnisses ist der Rhein“.² Nun liegt eine Studie vor, die sich mit *Selbstzeugnissen vom Rhein* in der Zeit der Romantik beschäftigt. Sie ist 2019 an der Universität Jena als Dissertation eingereicht worden und liegt nun, drei Jahre später, im Druck vor.

Es verwundert, daß Elisabeth Dietrich diese Quellengruppe ausgewählt hat, um noch etwas mehr über die Rheinromantik zu erfahren. Sind doch gerade diese Individualquellen, in denen „ein schreibendes Selbst freiwillig und aus eigenem Antrieb Zeugnis über sich selbst ablegt“ (S. 24), auf den ersten

¹ *Ursprünge der Rheinromantik in England* : zur Geschichte der romantischen Ästhetik / Gisela Dischner. - Frankfurt am Main : Klostermann, 1972. - 306 S. : Ill. - (Studien zur Philosophie und Literatur des neunzehnten Jahrhunderts ; 17). - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/730051056/04>

² *Reisen interdisziplinär - Ein Forschungsbericht in kulturgeschichtlicher Perspektive* / Michael Maurer. // In: Neue Impulse der Reiseforschung / hrsg. von Michael Maurer. - Berlin : Akademie-Verlag, 1999. - 420 S. ; 25 cm. - ISBN 3-05-003457-2. - S. 315.

Blick eher ungeeignet, wenn es darum geht, (authentischen) Bildern von einer bereisten Landschaft nachzuspüren; andererseits seien – so das Argument der Verfasserin – Reisen stets auch Teil der Biographie des Autors: „Die schreibende Person tritt als handelndes Selbst mit individuellen Wünschen und Gefühlen in Aktion. Ein Reisebericht ist nie losgelöst von der schreibenden Person [...]“ (S. 18).

Der gesuchte Beschreibungsgegenstand ist der Erlebnisraum Mittelrheintal, wie er in den Selbstzeugnissen von Romantikern erscheint. Wer nun jedoch erwartet, daß unbekannte Quellen ausgewertet werden – vielleicht mit dem Ziel, neue Akzente zu setzen im Hinblick auf die Bildwelt der reisenden Romantiker, sieht sich getäuscht. Denn die Verfasserin verfolgt einen „deduktive[n] Ansatz“ (S. 33), was heißt, daß zunächst allgemein dargestellt wird, was es mit der Rheinromantik auf sich hat, um dann an den ausgewählten Texten zu prüfen, ob sich an ihnen verifizieren läßt, was man bislang schon zum Thema in Erfahrung bringen konnte.

Die Materialgrundlage ist überschaubar: Es wurden sechs Vertreter der Romantik ausgewählt, durchaus bekannte wie Clemens Brentano, Achim von Arnim, Helmina von Chézy,³ Johanna Schopenhauer sowie Wilhelm und Adelheid Müller.⁴ Über die Auswahl erfährt man wenig bzw. Unzureichendes; Kriterien seien „neben Verfügbarkeit und Lesbarkeit der Dokumente die Fokussierung auf den Rhein als Erlebnis- und Reiseziel“ (S. 27) gewesen. Zudem sind die Quellen formal sehr unterschiedlich: Arnim und Brentano thematisieren ihre Rheinreise 1802 innerhalb ihres Briefwechsels, Helmina von Chézy hat einen kleinen Bericht in einer Zeitschrift veröffentlicht und sich ab und an in ihren autobiographischen Schriften über den Rhein geäußert, Johanna Schopenhauer wiederum ausführliche Reisebeschreibungen publiziert und das Ehepaar Müller gemeinsam ein Reisetagebuch verfaßt. Es handelt sich also nicht allein um eine kleine Zahl von Quelltexten, sondern zudem um ganz unterschiedliche Ausdrucksformen, mit denen ihre Verfasser jeweils je eigene Ziele verfolgten. Zumindest muß in Rechnung gestellt werden, daß die kommerziellen Projekte eher auf Bedürfnisse der zeitgenössischen Leserschaft reagierten, denn authentische Reiseeindrücke vermittelten, zudem verfolgten die Autoren als romantische Schriftsteller auch literaturästhetisch, weltanschaulich und lebensweltlich ihre spezifischen Ziele.

Dieses diverse Konglomerat von Quellen, das sich letztendlich auf fünf Rheinreisen zwischen 1802 und 1828 bezieht, wird nun – wie die Verfasserin schreibt – einer „Tiefenanalyse“ (S. 37) unterzogen, was meint, es werden einige Forschungsfelder aufgerufen wie die „Sinnesgeschichte, Emotionsforschung, Umweltgeschichte und Raumforschung“ (S. 37), anhand derer der Bezug zu den Quellentexten hergestellt werden soll. Das bedeutet

³ Von ihr zuletzt: *In Deo consilium* : romantische Lyrik und Prosa / Helmina von Chézy. Hrsg. von Bernd Kemper und Maria-Verena Leistner. Mit Scherenschnitten von Elke Sieg. - 1. Aufl. - Berlin : Anthea-Verlag, 2019. - 180 S. : Ill. ; 19 cm. - (Edition rara avis ; 4). - ISBN 978-3-89998-261-9 : EUR 9.90 [#6568]. - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9850>

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1255392266/04>

zum Beispiel, daß nach dem Einführungskapitel der zweite Abschnitt mit *Entwicklungstendenzen in der Romantik* überschrieben ist; in ihm wird in allgemeiner Weise über die literarische und Zeitströmung Romantik gehandelt, auf 40 Seiten, ohne neue Erkenntnisse zu erbringen, um dann zu er-messen, inwieweit die ausgewählten Zeugnisse den vorgestellten literatur-geschichtlichen Prämissen entsprechen. Bei der Inanspruchnahme einer solchen (deduktiven) Methode kann der wissenschaftliche Gewinn so groß nicht sein!

Und auch in den weiteren Abschnitten der Arbeit wird dieses Prinzip durch-gehalten. Nachdem im dritten Kapitel die ausgewählten Quelltexte kurz be-schrieben worden sind, werden jeweils in einem eigenen Abschnitt die ge-nannten Wissenschaftsfelder vorgestellt. Da geht es um *Historische Emo-tionenforschung* (S. 119 - 143) und *Sensuelle Landschaftswahrnehmung* (S. 144 - 199), ein Kapitel, in dem man z. B. seitenlange Ausführungen über die Äolsharfe (S. 157 - 175) findet und am Ende erfährt, „dass das Nachvollzie-hen und Nacherleben von nicht-visuellen historischen Sinneseindrücken schwierig bis kaum möglich ist“ (S. 197); auch über *Historische Raum- und Umweltforschung* liest man (S. 200 - 247) – und wiederum kommt die Ver-fasserin zu dem Ergebnis, daß „sich die Auswertung der Selbstzeugnisse nach Raumbezügen weniger ergiebig darstellt“ (S. 220) – als wohl von ihr angenommen worden war!

Stets werden zunächst die kapitelprägenden Disziplinen ausführlich vorge-stellt, um dann – am Ende – den Bezug zu den ausgewählten Texten herzu-stellen. Der umfangreichste Abschnitt ist mit *Der Rhein als politisches Sym-bol* (S. 248 - 317) überschrieben, damit wird *das* zentrale (und bereits gut erschlossene) Thema der Rheinromantik behandelt, auch hier eingehend die Forschungssituation erfaßt und am Ende festgestellt, welchen Beitrag die in Rede stehenden (National-)Romantiker, vor allem Arnim und Brenta-no, dazu geliefert haben.

Aufgrund der kleinen Materialbasis können die Ergebnisse im Hinblick auf die Schreib- und Reisekultur in der Romantik nicht spektakulär – oder bes-ser – nur begrenzt neu sein; interessant sind die Ausführungen zumeist dann, wenn an den Primärtexten gearbeitet wird, was jedoch auf das Ganze gesehen zu selten geschieht; von einer „umfangreiche[n] Betrachtung der Reisekultur am Rhein zur Zeit der Romantik“ (S. 318) sollte zumindest nicht gesprochen werden. Immerhin ist die Verfasserin selbst zu einer Erkenntnis gelangt: „Meine Annahme, dass Reisen in der Zeit der Romantik zum Selbstzweck wurden, also Reisen um des Reisens Willen geschahen, lässt sich nun teilweise revidieren.“ (S. 336)

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wis-senschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11815>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11815>